

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 14  
  
**Rubrik:** Z'Bärn

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### 3 Bärn

Der Lenz hat endlich eingesezt,  
Nun kommt Sankt Peters Segen,  
Doch äußert er sich vor der Hand  
In Regen nur und Regen.  
Es regnet rechts und regnet links,  
Es regnet Paragaphen,  
Und bei der dritten Division,  
Da regnets Strafen — Strafen.  
Bei allen Nachbarn tröpfelt es  
Jetzt: Pässe — Pässe — Pässe;  
Im Bundeshaus, da regnet es  
Neutralitätserlässe.

Dieweil in Sreiburg man erstürmt  
Evakuiertenzüge,  
Sind Wirtebund und Abstinenz  
Bei uns in Bern im Kriege.  
Die treten gegens Waldfest auf:  
„Unlaur' re Konkurrenz.“  
Die andern gegens Gartenfest  
Als Kriegsnotspesitenz,  
Auch soll Musik und Gesangs,  
So lang der Krieg währt, schweigen:  
„Denn Not und Glend spielen heut'  
Bei uns die ersten Geigen.“

Auch auf dem Berner Bahnhof kommt's,  
Laut „Tagwacht“, oft zum Kriegen,  
Da keine Zivilistin darf  
Zu Invalidenzügen.  
Drauf hält der Bahnhofskommandant  
Sehr militärisch streng,  
Trotz der Herr Inspektor kommt  
So rasch nicht in die Enge.  
Saaltöchterli schwärmt ganz entzückt  
Süns Nervenkißelgrauen:  
„Als S. B. B.-Beamtin darf  
Sie — Invaliden schauen.“ —

Wagnerfink

### Schön gesagt

„Warum schauen Sie denn immer in  
die Höhe, Bräulein?“

„Sehen Sie den schwarzen Punkt am  
Himmel? — Das ist mein Bräutigam!“

Jng.

### Natürlich

„Was,“ fragte man mich, „Sie sind  
Redakteur eines Witzblattes geworden?“

„Warum nicht? Ich habe schon von  
jeher eine humoristisch-satyrische Kra m p f -  
ader gehabt.“

### Freiburg

Der um den Ruf Sreiburgs besorgte  
Künstler der Kathedrale, der sich während  
den Demonstrationen auf dem Kirchturm  
befand und den Sachverhalt genau ver-  
folgte, sendet uns als Entgegnung der  
„Seitungslügen“ folgendes Dementi:

1. Es haben gar keine Demonstrationen  
stattgefunden.

2. Um die Seit, da die Demonstrationen  
hätten stattfinden können, war die ganze  
Stadt in Nebel gehüllt, und es war über-  
haupt nicht möglich, mit unbewaffnetem  
Auge etwas zu sehen.

3. War das, was man mit bewaff-  
netem Auge sehen konnte, schon seit langem  
mit unbewaffnetem Auge vorauszu-  
sehen.

Schütz

### Summarischer Kriegsbericht

Die jüngsten Ereignisse auf den Kriegs-  
schauplätzen ergeben folgendes Resumé:  
Unsere Siegeshoffnungen und Luftkreuzer  
steigen in demselben Maße, wie der Mut  
und die Handelsschiffe unsrer Seinde sinken.

### Der erste Versicherungs-Agent

„Wer war der erste Versicherungs-  
Agent?“

„Nu?“

„Gehler; denn er hat Tell nach der  
Apfelschuß-Szene sein Leben versichert.“

### Heine und der Krieg

Die Dardanellen,  
Kinne, rinne, Wässerlein,  
Wasche mir das Linnen rein!  
Internierten-Transport,  
Doch der Gassenvogt mir grollte,  
Daß ich Sehnsuchstränen wollte  
Trocknen mit dem Taschentuch.  
Manuel von Portugal,  
Ich war ein König der Bretter  
Und spielte das Liebhabersfach.

Belvetia.

Und wilder noch umschlang sie mich  
Und tat mir fast ein Leid;  
Da kräht der Hahn — und stumm entwich  
Die marmorblasse Maid.

Poincaré an Italia.

Morgens steh' ich auf und frage:  
Kommt Seinsliebchen heut?  
Abends sink' ich hin und klage:  
Ausblieb sie auch heut'.

Abdul Hamid.

Ich wandelte unter den Bäumen  
Mit meinem Gram allein;  
Da kam das alte Träumen  
Und schlich mir ins Herz hinein.

A. 29.

Warte, warte, wilder Schiffsmann,  
Gleich folg' ich zum Hafen dir.

Der deutsche Dichter.

Ich wollte, meine Lieder,  
Das wären Erbsen klein;  
Ich kocht' eine Erbsen-Suppe,  
Die sollte köstlich sein.

Europa:

Die armen Menschen lieben  
Sich zwar mit vollen Seelen  
Und müssen sich doch betrüben  
Und gar zu Tode quälen.

Zucker-Ausfuhr.

Daß ich dich liebe, o Möpschen,  
Das ist dir wohlbekannt.  
Wenn ich mit Zucker dich füttere,  
So leckst du mir die Hand.

Der Elsäßer.

Aus dem wilden Lärm der Städte  
Blühet er sich nach dem Wald.

Serbien.

Der Peter steht so still und stumm  
Und ist so blaß wie Kreide.

In der Champagne

Die Knechte saßen in schimmernden Keih'n  
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.

### Der Ahnungslose

Junger Mann (im Kunsthaus): Ich  
wundere mich darüber, warum der Sieg  
immer weiblich dargestellt wird.

Älterer Freund: So kann aber auch  
nur jemand fragen, der nicht verhei-  
ratet ist.

Sch.

### Paradox

ist ein Aktionär, der reaktionär ist.

a.

### Simpelreime

Mancher tut am Bierglas saugen,  
Mancher, der hat Kühneraugen,  
Mancher, der ist ein Genie  
Und auch manchmal bloß ein Vieh.  
Mancher, der tut manche lieben,  
Hat auch manches sonst getrieben,  
Mancher am Kanal La Manche  
Möchte machen carte blanche,  
Mancher wünscht die Mandschurei  
Und noch mehr vom Kautschu frei,  
Mancher manches hat geschafft,  
Man erkaunt ob seiner Kraft!  
So verschiedene Chinesen  
Treiben ihr verschiednes Wesen,  
Und es bullert großer Lärm  
Im verschiedenen Gedärm.  
Manches ist gar nicht erfreulich,  
Manches selbst ist strikt! abscheulich.  
Ja, entschieden in Europa  
Kam es jüngst zu manchem faux pas,  
Manchem manches manchmal zückt,  
Das gottlob dann doch nicht glückt!

83 Bk.

### Lebensfremd

„Was haben Sie für einen Beruf?“

„Lyriker!“

„Ich meine, womit Sie sich beschäftigen?“

„Mit Lyrick!“

„Ich meine, was Sie treiben?“

„Lyrick!“

„Ach, nein: wie betätigen Sie sich?“

„In Lyrick!“

„Sum Kuckuck: ich möchte wissen, wo-  
von Sie eigentlich leben?“

„Ja so! Und da müssen Sie erst vier  
Einleitungen machen, Sie Rindvieh?!“

Jng.



Chueri: Was muffeder au  
del wie-n en alte Sandhas?  
Kendier's I nümme go z'  
Nüni z'neh?

Kägel: Im ä Vierteljahr frö-  
ged Ihr mi nümme halbe so  
geschosse, bin I garant dafür.  
Chueri: Ja, wie chäms ächt  
au use, wenn die ganz Stadt  
wezt ä so fäilij schabe wie-n  
Ihr? Nimmt mi nu Bun-  
der, daß r nonig de Kriegs-  
kurier feil händ oder daß r

no kei Igab gmacht händ für vergäbne Chriegs-  
schmupf.

Kägel: Säb händ Ihr nüd nötig, Ihr schmupfed I,  
so lang i mag tenke, vergäbe dur d' Stadt dure.

Chueri: I derige Site, wie-n leb, fettid derig feiß  
Geltchabe, wie-n Ihr sind, all Tag wenigstes en  
Näpi lo Iprübe, schnei-is oder regnis.

Kägel: Und nachher in alte Tagen an Stillstand  
ane, wenn als verzeinehanfet ist, wie 's mit Cu  
na duunt.

Chueri: Cu ist mr guet gnueg, so lang mr I Cuers  
Gmües zun allne Sündebrißen abchauft; chauft  
harhingägen Cini es Pfändli Chäs statt bin Cu  
Chabis oder es Pfändli Schosbrote statt bin Cu  
Küebli, so sinder gleitig parad mit Schlurzeri und  
Schleberi ustelle.

Kägel: Ihr händ sie wieder guet gwebt; wenn nu  
d' Sagen ä so guet hautli.

Chueri: Wie mr Cu d' Wohret feil, fangeder a  
Sür schmüze wie-n en alli Häubli.

Kägel: Ich gibe halt na öppis afs Puntendhöri; Cu  
chamer säge, was mr will, Ihr schüttled nu zrei,  
drümal 's Säli, dann ist Cuere Charakter wieder  
troche. Aber wenn I na lang nüd höred chriege,  
so rangschieri's I scho na, Chüereli. Es fett halt  
ä so cha, daß r na froh wärid, wennner Cuere Säü-  
näbel, wo-n r zum Sageschmäße bruchid, törsfid  
z'nüni esse.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5